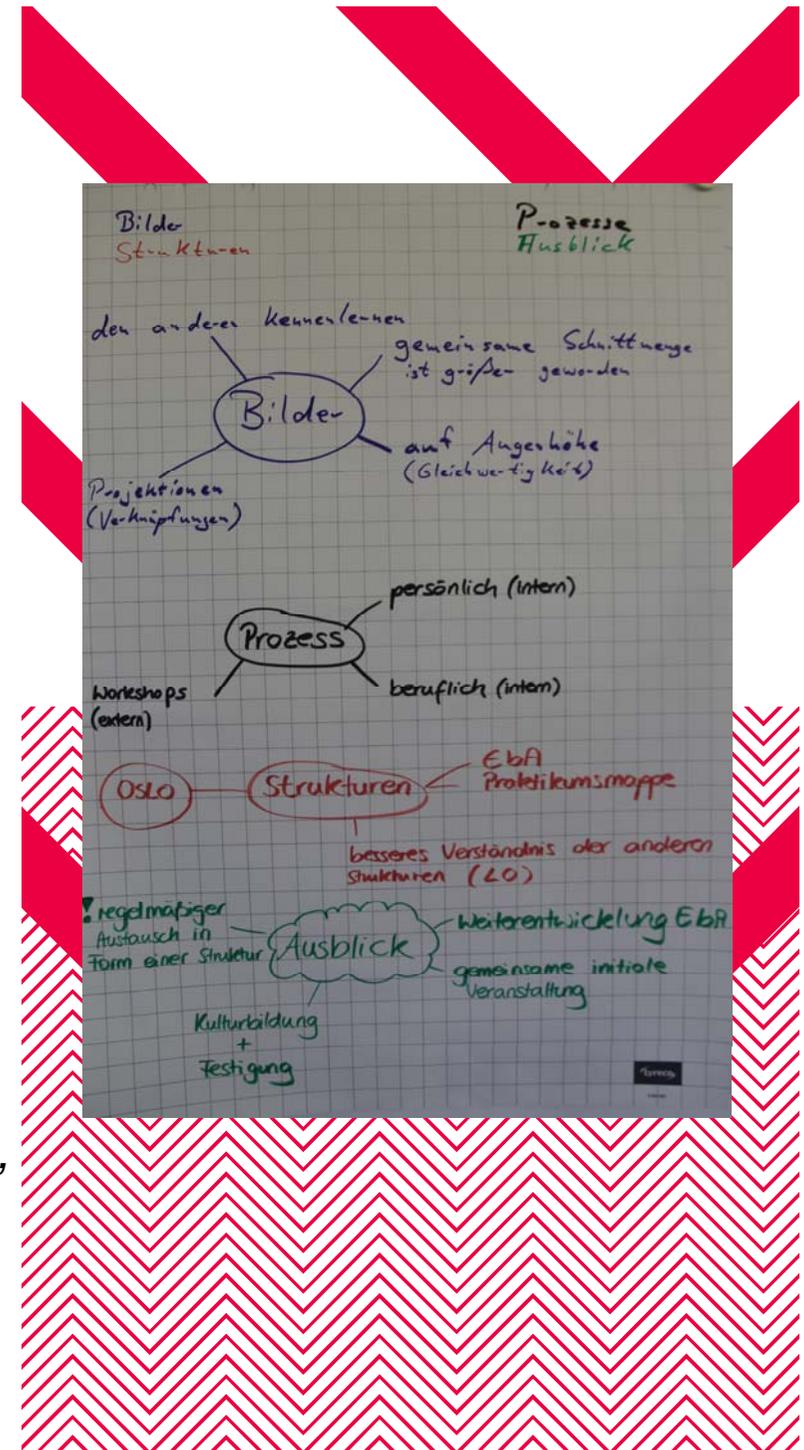


Projekt OSLO

Lernortkooperation und
Theorie-Praxis-Verzahnung als
zentrale Herausforderung im
ausbildungsintegrierenden Modell-
studiengang B.Sc. Therapie- und
Gesundheitsmanagement (TGM) –
Physiotherapie oder Logopädie

Störkel, F.¹, Bonato, M.¹, Breitbach-Snowdon, H.²,
Overbeck, M.³, Robrecht, D.⁴, Sottas, B.⁵

FH Münster, Fachbereich Gesundheit¹; Universitätsklinikum Münster
(UKM): Schule für Logopädie², Schule für Physiotherapie³, Stabstelle
Physiotherapie & Ergotherapie⁴; formative works, Bourguillon CH⁵



Flipped classroom – Vorbereitung zur Präsentation im Rahmen der GMA-Jahrestagung in Bern am 16.09.2016 mittels Videofilm



Verfügbar unter:

<http://box.iml.unibe.ch/gma-programm/vorbereitung.htm?mode=single&query=V-15-572>

oder

<https://www.fh-muenster.de/gesundheit/forschung/oslo.php>

OSLO ?



Optimierung der
Studienqualität in dualen
Studiengängen durch
bessere **L**ern**O**rtkooperation
am Beispiel des
Modellstudiengangs BSc
Therapie- und
Gesundheitsmanagement
(TGM) - Physiotherapie oder
Logopädie



Quelle: <http://www.abenteurer.net/wp-content/uploads/Oslo-Sehensw%C3%BCrdigkeiten.jpg>

Wandelwerk – Zentrum für Qualitätsentwicklung



Didaktische Beratung

mehr



Weiterbildung in Lehre und
Beratung

mehr



Wegweiser "Gute Lehre"

Qualitätspakt Lehre - "Wandel bewegt"

Unter dem Motto "Vom Wandel der
Qualitätskultur zum Wandel der
Lehr-/Lernkultur" hat die Hochschule mit
ihrem Projektantrag "Wandel bewegt" zum
Wintersemester 2011/12 für einen
Förderzeitraum bis Herbst 2016 mehrere
Millionen Euro im Qualitätspakt Lehre
eingeworben.

OSLO



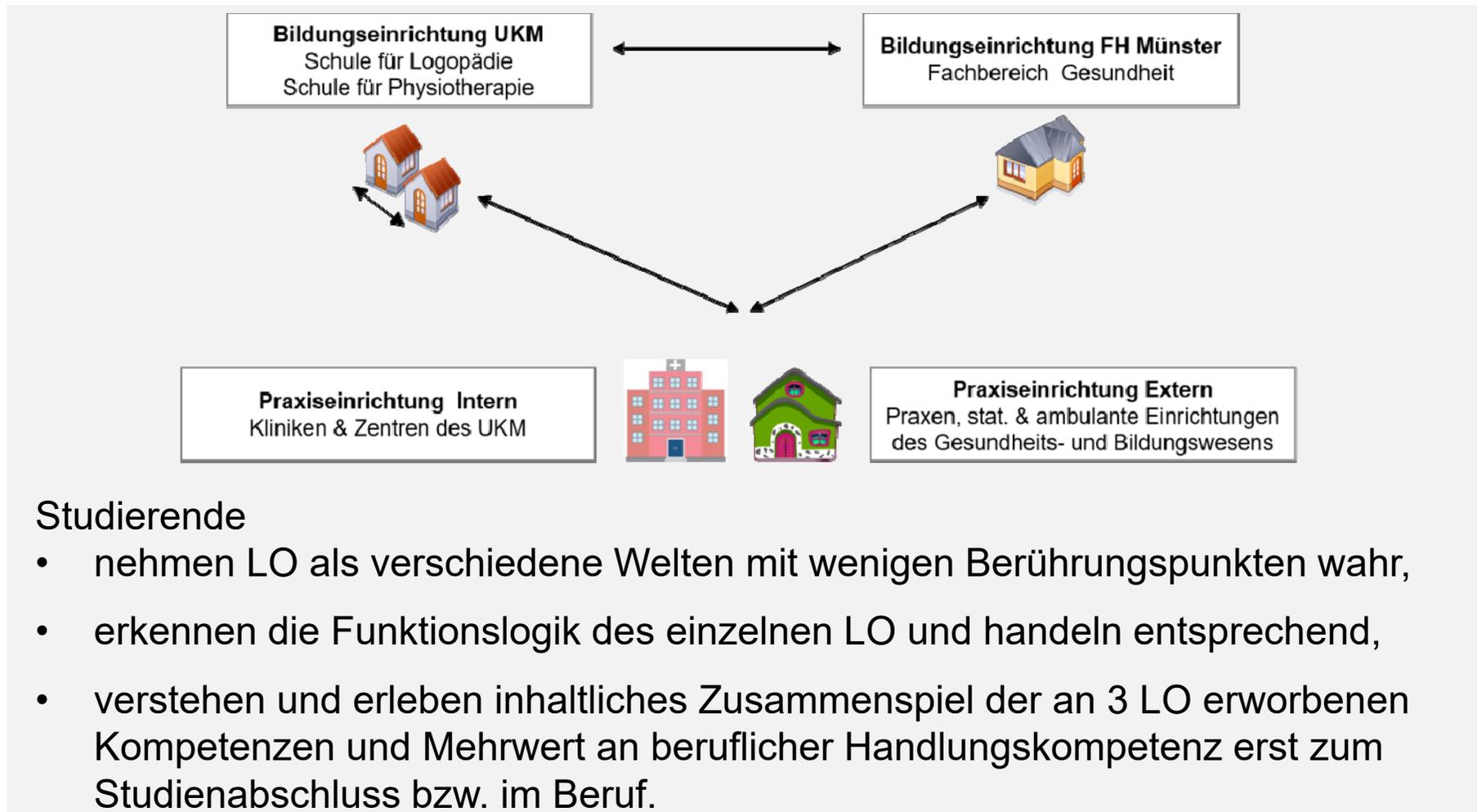
Der Wandelfonds ist Teil des
im Rahmen des
Qualitätspaktes Lehre (BMBF)
geförderten Projektes
"Wandel bewegt"
(Laufzeit 2012-2016).

Agenda

1. Hintergründe / Anlass für das Projekt
2. Struktur des Projektes
3. Ergebnisse
4. Gewonnene Erkenntnisse (Lessons learned)

1. Hintergründe

Lernorte (LO) aus Sicht der Studierenden



Studierende

- nehmen LO als verschiedene Welten mit wenigen Berührungspunkten wahr,
- erkennen die Funktionslogik des einzelnen LO und handeln entsprechend,
- verstehen und erleben inhaltliches Zusammenspiel der an 3 LO erworbenen Kompetenzen und Mehrwert an beruflicher Handlungskompetenz erst zum Studienabschluss bzw. im Beruf.

1. Hintergründe

Lernortkooperation (LOK) – Statements

LOK umfasst sämtliche Maßnahmen, die der Zusammenarbeit der an der Ausbildung beteiligten LO im Sinne der **Verknüpfung von Lernprozessen** dienen.

„ *sogenannter ‚Omnibusbegriff‘ [..].“ (Euler in BLK, 1999, S. 8).*

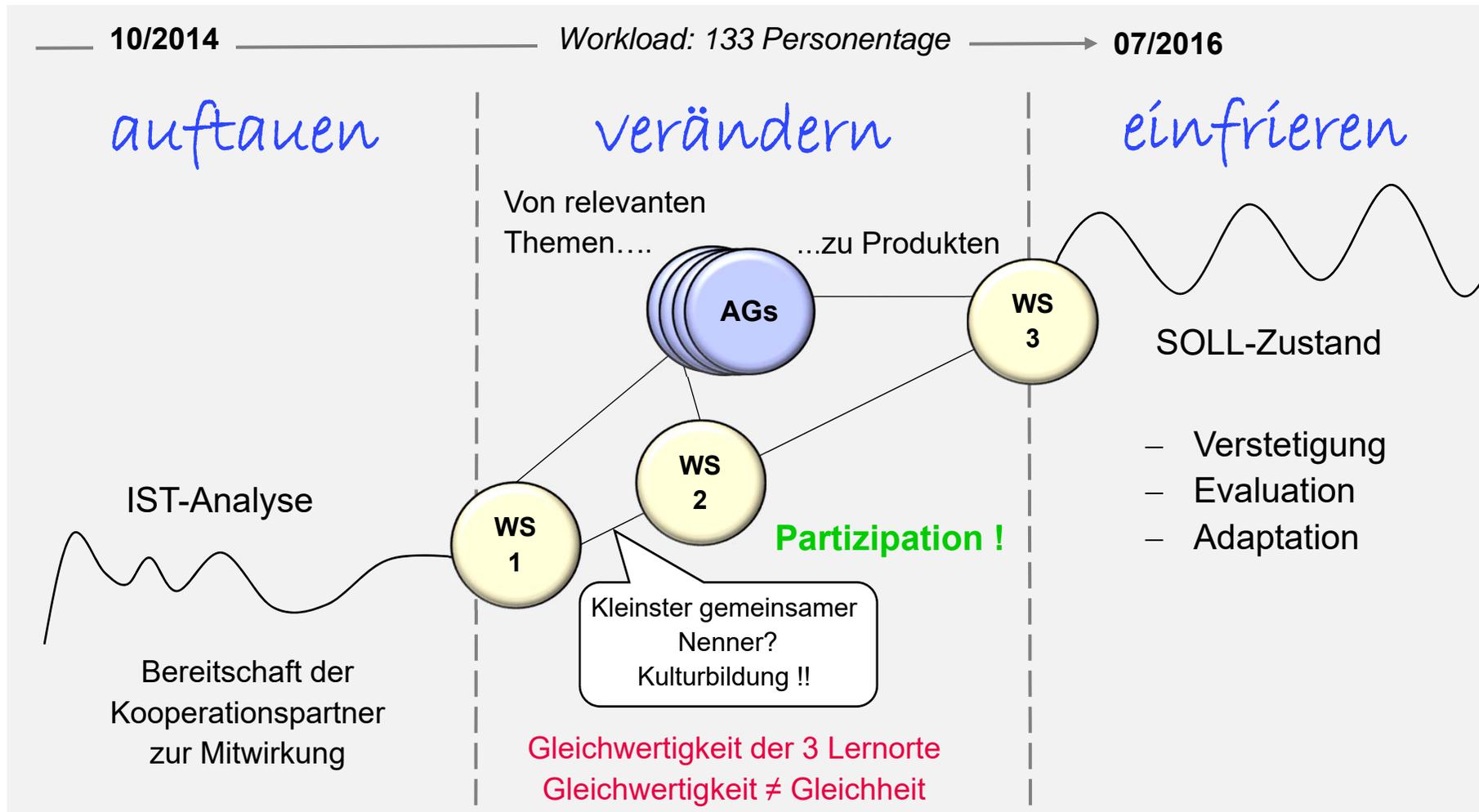
“ LOK ist [..] mit Veränderung der internen Organisationsstrukturen verbunden, [..es muss] eine verbindliche gemeinsame neue Struktur, Strategie und Kultur geformt werden“ (Pätzold, 2003, S. 70)

Verankerung der LOK auf 3 Ebenen (Euler in BLK, 1999, S. 19 und S. 37)

- **Mikroebene:** Personelle Rahmenbedingungen
- **Mesoebene:** Institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen
- **Makroebene:** Ordnungs- und bildungspolitische Rahmenbedingungen

Struktur des Projektes

3 Phasenmodell nach Lewin (1947)



2. Struktur des Projektes

Produkte der AGs

- Memorandum zur Lernortkooperation
- Dokument zum Bildungstheoretischen Hintergrund
- AG Verflechtung FH- und Fachschul-Module
- AG Erleben beruflichen Alltags (EbA)
- AG Fallbeispiel Familie Münstermann
- AG Praktikumsmappe

3. Ergebnisse



Memorandum

Inhaltliche Aspekte (Auswahl)

- ❖ Ziel: gemeinsame Verantwortung und gemeinsames Verständnis sichtbar machen
- ❖ 4 Seiten Umfang
- ❖ Unterschrieben von allen Verantwortlichen der 3 LO
- ❖ Konsentiert in den Teams
- ❖ Folgende Themen:
 - Hintergrund
 - Kooperationskultur – Gleichwertigkeit der drei Lernorte
 - Studierende als Ko-Produzenten von Bildung
 - Kooperation als Prozess der Organisationsentwicklung

 FH MÜNSTER University of Applied Sciences

Projekt OSLO



Memorandum zur Kooperation der Lernorte und zur Theorie-Praxis-Verzahnung als zentrales Element im Studiengang Therapie- und Gesundheitsmanagement TGM - Fachrichtung Logopädie oder Physiotherapie

Hintergrund
Der Fachbereich Gesundheit bietet gemeinsam mit den Fachschulen des Universitätsklinikums Münster (UKM) den Bachelor-Studiengang Therapie- und Gesundheitsmanagement mit der Fachrichtung Logopädie oder Physiotherapie als ausbildungsintegriertes Vollzeitstudium an. Im Studiengang kooperieren die Fachschulen für Logopädie und für Physiotherapie des UKM, die FH Münster, das UKM und weitere Praxiseinrichtungen des Gesundheitswesens. Die Studiengangentwicklung zielt von Anfang an auf eine, sich über alle beteiligten Institutionen erstreckende Verflechtung von Studieninhalten (siehe Grafik). Trotz dieser inhaltlichen Voraussetzungen werden die Lernorte von Studierenden als verschiedene Welten mit nur wenigen Berührungspunkten wahrgenommen. Sie erkennen zwar die Funktionslogik des einzelnen Lernortes, aber entdecken das Zusammenspiel der an den verschiedenen Orten erworbenen Kompetenzen sowie die Mehrwerte an beruflicher Handlungsfähigkeit oft erst zum Studienende bzw. im Beruf. Dieser Erkenntnis- und Verständnisprozess soll deshalb von Studienbeginn an gefördert werden. Hier setzt das Projekt OSLO¹ an, das in einem partizipativen Prozess zu einer verbesserten Verzahnung der Lernorte führen soll und damit auch den Ansprüchen des Wissenschaftsrates (1) zur Gestaltung dualer Studiengänge Rechnung trägt.



Abb. 1 Studieninhalte B.Sc. TGM

Kooperationskultur – Gleichwertigkeit der drei Lernorte
Der Schlüssel zu einer noch besseren Verzahnung von Theorie und Praxis ist die Weiterentwicklung des Kooperationsverständnisses der beteiligten Lernorte: Lernortkooperation bedeutet Veränderung; Pätzold (2) führt aus: „[...] es muss) eine verbindliche gemeinsame neue Struktur, Strategie und Kultur geformt werden“. Durch das Projekt OSLO erfolgte eine Weiterentwicklung der bisher guten formalen Kooperation durch ein bildungstheoretisch begründetes Kooperationsverständnis. Zentrales Element der neuen Kooperationsstruktur und -kultur ist das gelebte Verständnis über die Gleichwertigkeit der drei Lernorte. Gleichwertigkeit bedeutet nicht Gleichheit. Gleichwertigkeit umfasst ein gemeinsames Verständnis von therapeutischen Kompetenzen und Qualifikationen, wobei die Verschiedenheit der am Bildungsprozess beteiligten Institutionen und Partner gegenseitig anerkannt, reflektiert und wertgeschätzt wird. Die Kooperationspartner tragen eine gemeinsame Verantwortung für die inhaltliche Ausgestaltung des Studienganges sowie für das Erreichen der im Studiengang ausgewiesenen Qualitätsziele. Sie nehmen diese Verantwortung wahr, indem sie tragfähige Formate schaffen, die zur Verbesserung der Studienqualität beitragen.

¹ Gefördert durch den Wandelfonds der FH Münster im Rahmen des durch das BMBWF geförderte Projekt „Wandel bewegt“ (Projekt-Nummer: 12-1-2014-R; Laufzeit 01.08.2014 bis 31.07.2016). OSLO ist ein Akronym für Optimierung der Studienqualität in dualen Studiengängen durch bessere LernOrtKooperation

Seite 1 von 4

Dokument zum bildungstheoretischen Hintergrund

Konstruktivistische Sichtweise

Fragestellungen & Lösungen:

1. Welche Gütekriterien für die Konstruktion von Fallbeispielen existieren?
Woran erkennt man gute Fallbeispiele?
 - ✓ Kriterien zur Gestaltung von Lernsituationen nach Sloane (2009)
 - ✓ Gestaltungsprinzipien von Lernumgebungen nach Gerstenmaier & Mandl sowie nach Reinmann-Rothmeier & Mandl (2004)
2. Was sind Gütekriterien für eine qualitativ gute Simulation einer beruflichen Alltagssituation?
 - ✓ Gütekriterien zur Konstruktion von Simulationen [Regern & Trede (2009); St. Pierre & Breuer (2013, S. 68)]

AG Verflechtung FH- und Fachschul - Module

1. Phase

- **Ausgangspunkt:** *Qualifikationszielen für hochschulische auf Bachelor-Niveau qualifizierte Therapeuten und Therapeutinnen*
- **Fragestellung:** Welche FH- und FS-Module liefern Lehr- bzw. Lerninhalte, die sich zur Entwicklung von Kompetenzen, abgeleitet von den Qualifikationszielen eignen?
- **Plenum** -> Methode Welt-Café -> Näherung an Inhalten der Module; Fotodokumentation & tabellarisches Protokoll (durch AG)

2. Phase

- **Kleingruppen** erarbeiten inhaltliche Aus- oder Umgestaltung von Lehrinhalten oder Lehrformen etc.
- Aktuelle Arbeit / Ergebnisse zu den Themen
 - Kommunikation
 - Evidenzbasiertes Arbeiten

AG Erleben beruflichen Alltags (EbA)

Für Studierende am Ende des 1. Semesters

Ziele:

- Erleben des beruflichen Alltags nach Ende des 1. Semesters (wo die „Theorie“ im Focus war)
- Sozialisation im beruflichen Kontext anbahnen (durch Therapeuten UKM; anderer Aspekt als durch Lehrende Studiengang)
- Verknüpfung Lehr-/ Lerninhalte mit beruflichem Alltag

AG Erleben beruflichen Alltags

Vorgehen

- Physiotherapeuten aus UKM (freiwillige Teilnahme)
- Studierende Logo & PT am Ende des 1. Semesters
- Info beider Gruppen separat vorab
- Arbeitsaufgabe (Beobachtungsauftrag) vorab an Studierende
- pro Veranstaltung je 3 Therapeuten mit je 3 Studierenden

FH MÜNSTER University of Applied Sciences UKM

Projekt OSLO* - AG „Erleben beruflichen Alltags“

Arbeitsauftrag:
Auf dem Weg zur Station bekommen Sie von dem Therapeuten / der Therapeutin Basisinformationen zum Patienten; diese bitte unten notieren. Ihr Beobachtungsauftrag beginnt mit dem Betreten und endet mit dem Verlassen der Station. Während der Therapiesituation dürfen Sie nur beobachten, aber nicht schreiben. Dafür haben Sie im Anschluss an die Therapie ca. 10 Minuten Zeit.

1. **Bitte nehmen Sie die Perspektiven des Lernenden, des Patienten und des Therapeuten ein. Sie beobachten bitte jeweils die Kriterien Setting, Kommunikation und Störfaktoren (s. Rückseite).**
2. **Fragen zu den FH-Modulen:** Bitte beobachten Sie, ob, wo und wie die Themen Gesundheit, Determinanten von Gesundheit, operantes Konditionieren und Lernen am Modell Ihrer Ansicht nach vorkommen (s. unten).

Arbeitsauftrag in Kurzform:

- Basisinformationen bitte notieren: **Alter:** _____ **Jahre / Geschlecht:** M W **Diagnose** _____ **Fachabteilung** _____
- Beginn des Beobachtungsauftrags: Beim Betreten der Station
- Nur Beobachten: Perspektiven und Kriterien sowie die Fragen zu den FH Modulen
- Ende des Beobachtungsauftrags: Beim Verlassen der Station
- Verschriftlichung in der Tabelle (siehe unten und Rückseite / Zeit: ca. 10 Minuten)
- Danach gehen Sie zur Nachbesprechung (Debriefing)

Public Health I	Antworten	Einführung in die Psychologie	Antworten
Alles in Allem, was meinen Sie: • welche Vorstellung von Gesundheit zeigt der Patient? • Welche Vorstellung von Gesundheit zeigt ihrer Meinung nach der Therapeut? Woran machen Sie Ihre Aussage fest?		An welcher Stelle der Therapeuten – Patienten-Interaktion können Sie Verstärkerprinzipien (operantes Konditionieren) identifizieren?	
Konnten Sie beobachten, dass Determinanten von Gesundheit angesprochen wurden? Wenn ja: • welche? • Welche Bedeutung hatten diese für die Behandlung?		Wenn der Patient durch den Therapeuten eine Anleitung zum selbständigen Übung erhält: welche der 4 Schritte des Lernen am Modell von Bandura können Sie identifizieren?	

Perspektiven Kriterien	Perspektive Lernender	Perspektive Patient	Perspektive Therapeut
Setting			
Kommunikation			
Störfaktoren			

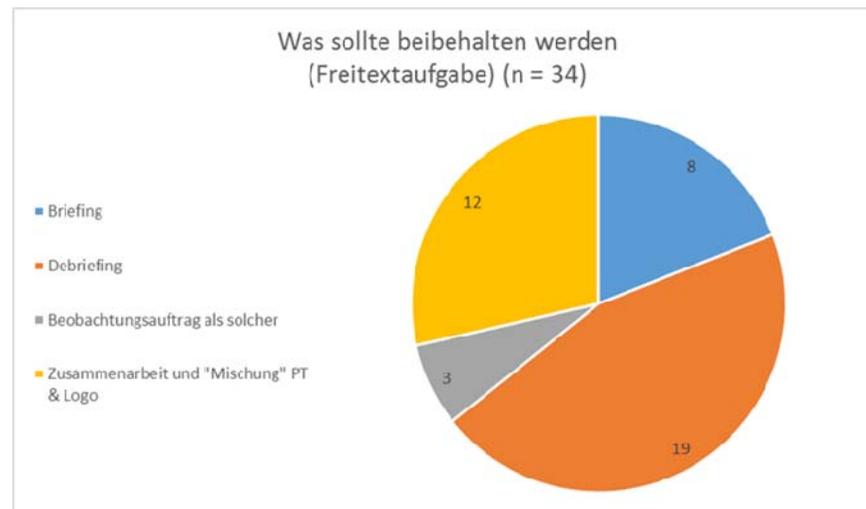
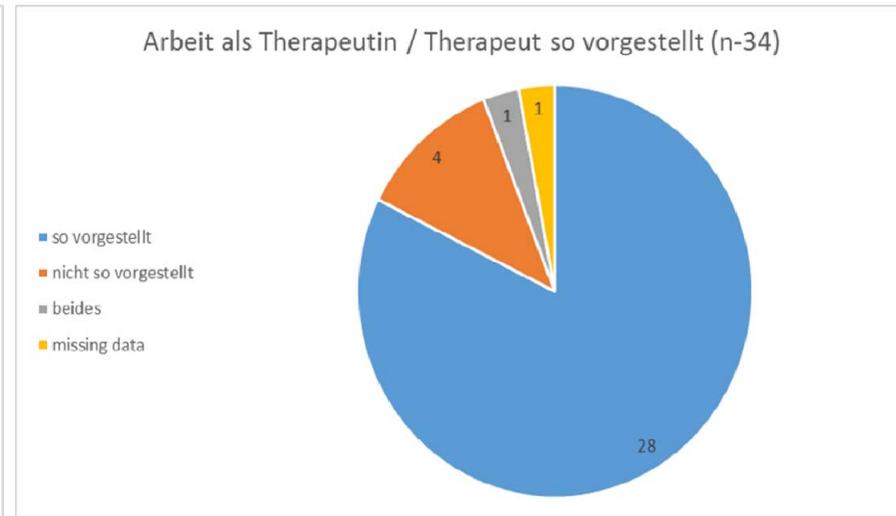
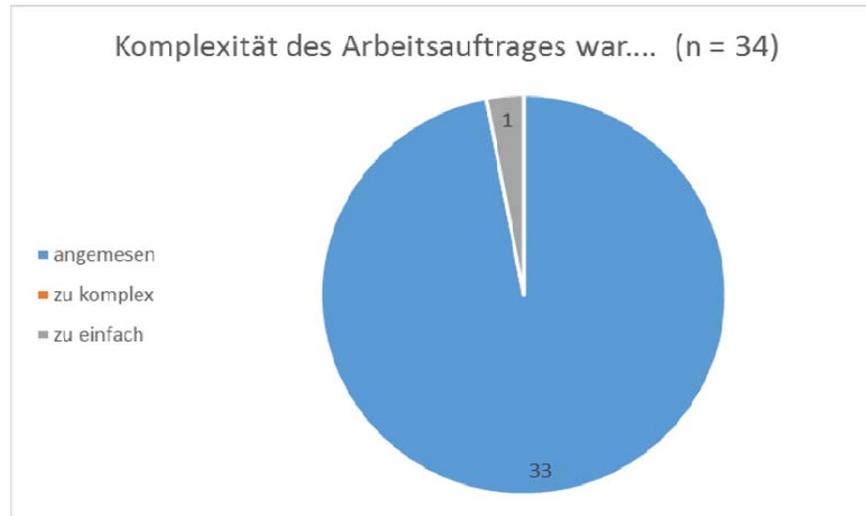
AG erleben beruflichen Alltags

Datenerhebung und –auswertung:

- Mitschriften aus Debriefings; gemeinsame Konsentierung der Mitschriften durch AG-Mitglieder
- Fragebögen an Studierende 8 -10 Tage nach Projekt
- Reflexionsgespräch mit Therapeuten 1 Woche nach Projekt
-> Fazit, Anregungen; Bereitschaft zu erneuter Teilnahme; Wünsche & Bedürfnisse an „OSLO“-Team im Hinblick auf die eigene berufliche Arbeit

AG erleben beruflichen Alltags

Ergebnisse Studierende (Auswahl)



Meine wichtigste Erkenntnis aus der Abschlussbesprechung (Debriefing) ist:

„Die Wichtigkeit auch auf Kontext-/ Umweltfaktoren in einer Behandlung zu achten, sie im Nachhinein zu reflektieren und nächstes Mal anzupassen“.

„Eine Person ist wie „eine Münze mit zwei Seiten“: man kann nur eine sehen, aber beide Seiten sind vorhanden“.

„Informiere dich vor der Behandlung über Neuerungen bei dem Patienten und sie auf unvorhergesehene Änderungen gefasst“.

„Wie wichtig in jedem Fall die Kommunikation ist.“

AG Erleben beruflichen Alltags



FH MÜNSTER
University of Applied Sciences

Fazit Therapeuten (Auswahl)

„Wie kann ich in der zerstreuen Vielfalt immer wieder etwas zustande bringen?“

„hätte ich in meiner Ausbildung auch gebrauchen können“

„macht Spaß“

„hätte gerne mal Beobachterrolle“

„Reflexion positiv, hätte gerne öfter Hinweise aus der Beobachtung“

AG Fallbeispiel

Familie Münstermann

Ziele

Die Entwicklung eines von allen drei Lernorten gleichermaßen nutzbaren Fallbeispiels hat über den Wiedererkennungswert das Ziel, die drei Lernorte in ihrer inhaltlichen und strukturellen Vernetzung für die Studierenden besser erkennbar und erlebbar zu machen.

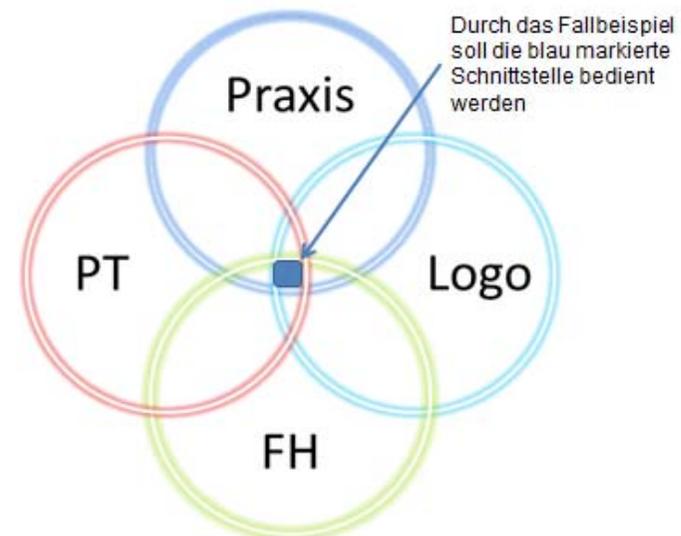


Abb. 1: Zielbereich des Fallbeispiels

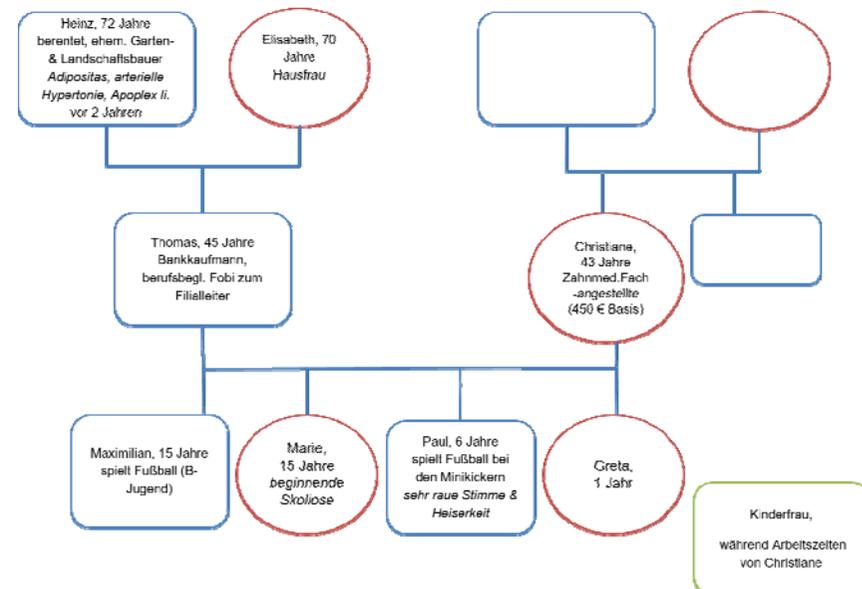
AG Fallbeispiel

Familie Münstermann

Struktur

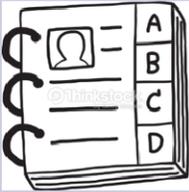
- 1. bis 5. Studiensemester
- Freiwillige Nutzung durch Kollegium / Niederschwelligkeit
- Dokumentation & Evaluation der Nutzung
- 5. Semester interprofessionelle Lerneinheit zum Thema apoplektischer Insult
- Bereitstellung auf ILAS
- Dokumentation in virtueller Patientenakte
- Therapeuten UKM beteiligen sich im Chat

Familie Münstermann ist eine typische Familie der Münsteraner Mittelschicht...



AG Praktikumsmappe

- Einheitliche Information an Praxiseinrichtung
- Selbst- und Fremdeinschätzungsinstrument
- Keine objektive Kompetenzmessung -> Modulprüfungen
- Reflexionskompetenz der Studierenden soll gefördert werden

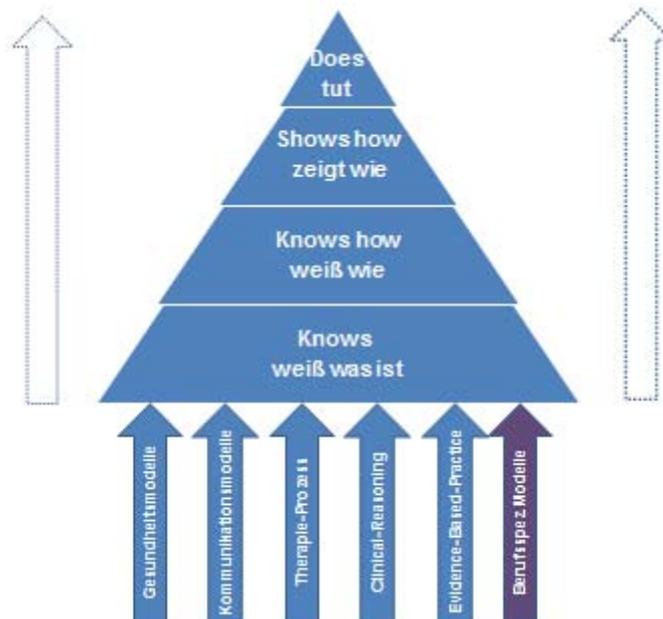
Baukastenprinzip	Inhalte
<p>Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Makroebene: Studiengang • Mesoebene: Fachschulen Logo + PT • Mikroebene: einzelne Fachschule 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Anschreiben, Begrüßung, Danksagung, Gliederung 2. Info über Aufbau zum Studiengang incl. Erläuterungen zu EPB, CR, ICF 3. Lernstandbeschreibungen Logo / PT jeweils getrennt 4. Zielformulierungen Praktikum Logo / PT gemeinsam und getrennt 5. Rahmenbedingungen (Formalia: Verhaltensregeln, Anwesenheit, Zeitfenster, evtl. Prüfungen, Aufgaben ... PT / Logo getrennt) 6. Reflexion: FS -> Praxis & Praxis -> FS Feedbackforum

AG Praktikumsmappe

Folgende therapeutisch-wissenschaftliche Grundlagen werden zunächst theoretisch (in der Miller-Pyramide Ebene 1 und 2) vermittelt:

- Gesundheitsmodelle Insbesondere ICF
- Kommunikationsmodelle Therapie-Prozess
- Clinical-Reasoning
- Evidence-Based-Practice
- Spezifisch logopädische und physiotherapeutische Modelle

Im Rahmen der praktischen Ausbildung erfolgt dann die systematische Anwendung und Weiterentwicklung der Kompetenzen in den therapeutisch-wissenschaftlichen Grundlagen nach der Miller-Pyramide in der beruflichen Realität.

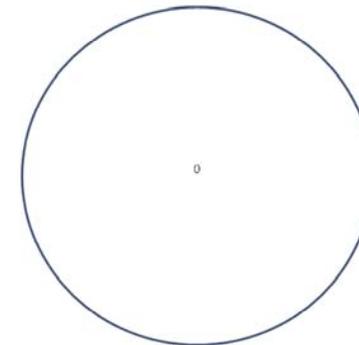


6. Lernziele Alternative 1

Persönliche Lernzielformulierung für den klinischen Einsatz in der _____

vom _____

1. Gewichten Sie, an welchen Kompetenzen Sie in diesem klinischen Einsatz arbeiten möchten! Teilen Sie hierzu den Kreis in verschiedene Segmente, entsprechend ihrer Gewichtung ein. Nutzen Sie die Farben der nebenstehenden Legende!



- SK = Rot
- FK = Grün
- PK = Gelb
- MK = Blau

2. Formulieren Sie entsprechend Ihrer Gewichtung Ihre persönlichen Lernziele für diesen klinischen Einsatz!

Lernziel	
1.	
2.	
3.	
4.	

Durch OSLO angestoßene Aktivitäten (Auswahl)

- Harmonisierung von Anschreiben für Studienanfänger
- Gemeinsame Einführungsveranstaltung (in Planung)
- Neuordnung von Studieninformationsveranstaltungen (gemeinsam FH & FS)
- Harmonisierung Webauftritte (in Arbeit)
- Harmonisierung von jeweils feststehenden Terminen an den unterschiedlichen LO
- Akademisierung der Lehrenden: OSLO-Themen in Hausarbeiten und Abschlussarbeiten (Bachelor / Master)
- Angebote für Therapeuten (UKM & anderer LO) ?
- Stärkere Einbindung von Absolventen -> Procedere?

4. Gewonnene Erkenntnisse

Wirkungsorientierung von Projekten



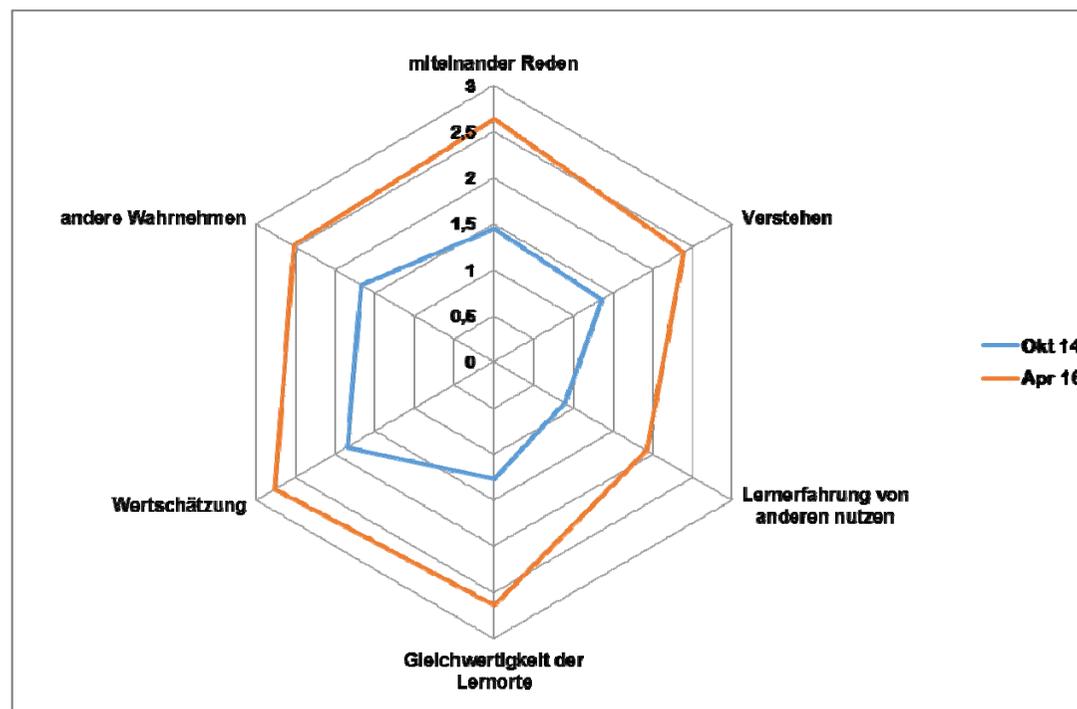
Quelle: Kurz, B. & Kubek, D. (2013) Kursbuch Wirkung, Berlin: PHINEO; S. 5

4. Gewonnene Erkenntnisse

OE-Prozess

Bewertung des Veränderungsprozesses zum Abschluss des 3. Workshops:

Durch das Projekt OSLO eine gemeinsame Kultur entstanden, welche in allen Teilbereichen substantielle Verbesserungen bewirkt hat.



4. Gewonnene Erkenntnisse

OE-Prozess

Nachhaltigkeit:

Partizipativ entwickelte und zu entwickelnde neue Lehr-/ Lernformate sind in ein neues Kooperationsverständnis und eine neue Kooperationskultur eingebettet

Transferleistung:

Therapeutinnen und Therapeuten des UKM werden mehr in den Studiengang einbezogen als bisher. Dieser initiierte Austausch trägt zu einer neuen Form der Reflexion ihres beruflichen Handelns bei.

Verstetigung:

Dies erfordert ausgeglichene soziale Tauschbeziehungen (Siegrist 1996), d. h. geleisteter Mehraufwand benötigt Gratifikationen (immateriell und materiell).

4. Gewonnene Erkenntnisse

OE-Prozess

Institution	Universitäten	Uni-Kliniken akad. Lernzentren	Transmurale Bildungssysteme
	1910	1960 / 1990	2010+
Gegenstand	Abraham Flexner: Wissenschaft FACTS	Problem- orientierte Lehr- und Lernmethoden FÄLLE	Kompetenz- orientiert, vernetzt und abhängig SYSTEM
Strategie	informativ: Forschen + Stoff lernen	formativ: Persönlichkeit und Identität bilden	transformativ: change agent werden

(Quelle: Frenk 2010 übersetzt & modifiziert von Sottas 2015)

*Führungseigenschaften,
Aufgeklärte, veränderungswillige Akteure*



Mitwirkende

Das Projekt wurde initiiert von der Studiengangsleitung des Modelstudienganges Therapie- und Gesundheitsmanagement und realisiert mit den Projektmitgliedern des Fachbereiches Gesundheit der FH Münster, der Schule für Physiotherapie und der Schule für Logopädie des UKM, der Stabstelle Physiotherapie und Ergotherapie des UKM und unter Mitwirkung von externen Praxiseinrichtungen.

Eva Baumgart, Svenja Beckendorf, Birgit Beckmann, Marcellus Bonato, Jochen Bräuning, Helga Breitbach-Snowdon, Monika Diekmann, André Fiedler, Mirela Jürging, Anke Markfort, Norbert Möller, Margot Overbeck, Kristina Riedel, Dirk Robrecht, Sonja Sauer, Jan-Philipp Schlichtmann, Michael Schneider, Katharina Sonntag, Friederike Störkel, Jana Strünkmann, Katrin Thelen, Dominika Tilkorn, Karin Trenczek, Dorothe Wiening sowie zu Projektbeginn Jutta Bückle und Maren Fürbaß

Dank an die TGM - Studierenden und an die Therapeutinnen und Therapeuten des UKM



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

